

Altensteig 293

Gegründet 1877.

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarkreisebezirk M. 1.95 außerhalb M. 1.35. Die Wochenausgabe (Sonntagblätter) kostet vierteljährlich 50 Hg.



Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberem Nagold.

Verleger Nr. 11.

Belegpreis ein bei einmaliger Einsicht, 10 Hg. die stichhaltige Seite; bei Wiederholungen entsprechend Redukt.

Reklamen 15 Hg. die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 1.	Verlag u. Druck der B. Kiefer'schen Buchdruckerei (S. Lauf), Altensteig.	Montag, den 2. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1911.
--------	--	------------------------	----------------------------------	-------

Tagespolitik.

Die der Jahreswende gewidmeten politischen Betrachtungen stimmen aus den verschiedenen Parteilagern nur in dem einen Punkte überein, daß in den auswärtigen Beziehungen des Reiches zu den anderen Staaten sich im abgelaufenen Jahre ein Fortschritt in der Richtung des Ansehens Deutschlands und seiner Machtstellung und was damit bei der unzweifelhaft friedlichen Politik des Reiches gleichbedeutend ist, eine Verstärkung der Beziehungen und Faktoren vollzogen hat, von denen eine Erhaltung des Weltfriedens zu erwarten ist. In unsern innern Verhältnissen aber herrscht der Kampf, herrscht die Unzufriedenheit, die Unsicherheit, die Erbitterung. Die im neuen Jahre stattfindenden Reichstagswahlen werfen ihre Schatten voraus.

Dem günstigen Wirtschaftsjahr 1910 mangelte oft die Rentabilität, und es war der knappe Verdienst, der die Geschäftswelt häufig zwang, durch erhöhte Fabrikation einen Ausgleich herbeizuführen. Auf diesen den Vertretern des Nährstandes fühlbar genug gewordenen Mangel, weist die „Voss. Zig.“ in einem Artikel über die wirtschaftliche Entwicklung in dem verflorenen Jahre hin, worin es heißt: Mit der gesteigerten gewerblichen Tätigkeit hielt die Rentabilität der Betriebe nicht überall Schritt. Die vermehrte Winter-Produktion entsprang zu einem Teil dem Willen, durch immer ausgeprägtere Massen-Erzeugung einen Ausgleich für den geringen Verdienst im Einzelnen zu schaffen. Immerhin gelang es doch dem Handel und der Industrie besser als im Jahre 1909 sich mit den Lasten an gesteigerten Löhnen, Steuern usw. abzufinden. Bei den industriellen Aktiengesellschaften sind für 1910 im Durchschnitt Dividenden Steigerungen zu verzeichnen.

Die große Heeresreform in Oesterreich-Ungarn, die im Verlauf dieses Jahres durchgeführt werden und der habsburgischen Monarchie auch auf dem Gebiete der Beherrschung der völkernährigen Verteilung soll, beruht auf der Verklärung der Aktiv- und der Gesamt-Dienstpflicht sowie der Erhöhung der Kriegsmacht. Es wird die zweijährige Dienstzeit eingeführt, wovon nur die Kavallerie und die reitende Artillerie ausgenommen sind, die wie bisher drei und die Kriegsmarine, die wie bisher vier Jahre dienen werden. Das Rekrutenkontingent wird um etwa die Hälfte des gegenwärtigen Bestandes erhöht und von 103.000 auf 145.000 heraufgesetzt. Der Kriegsbestand des Heeres, der heute etwa 900.000 Mann zählt, wird 1.500.000 Mann voll ausgebildeter Soldaten umfassen, die in fünf Armeen gegliedert sein werden.

Das neue englische Unterhaus, das sonst dem alten wie ein Ei dem andern gleich, wird sich dadurch von ihm unterscheiden, daß es Diäten erhält. Und gleich bedeutende. Die Mitglieder des englischen Unterhauses sollen ein Jahresgehalt von 10.000 Mark beziehen. Die Abgeordneten der Arbeiterpartei wollen zwar eine Abänderung beantragen, daß nur 8.000 Mark und auch diese nur an solche Mitglieder gezahlt werden sollen, die nachweisen können, daß sie wenigstens einer Anzahl von Sitzungen beiwohnen, aber es ist wohl nicht zweifelhaft, daß die Regierung in diesem Falle auch ohne die Arbeiter eine große Mehrheit haben wird. Die französischen Deputierten erhalten 15.000 Frs.

Die portugiesische Regierung ließ zu Neujahr alle im Auslande verbreiteten Meldungen über den Ausbruch von Unruhen oder gar einer Gegenrevolution für grundlos erklären; sie mußte indessen zugeben, daß sie es weder den Radikalen noch den Konservativen in ihrem Lande recht machen könne. Die weitere Entwicklung Portugals wird

also im wesentlichen davon abhängen, ob die Mittelpartei, auf die sich die Regierung stützt, stark genug ist, um die ihr zugewandte Belastung zu tragen, und vor allem von dem Treiben des Heeres und der Marine. Bisher soll die Disziplin in der Flotte wie in der Armee gut sein; auch sollen sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes unter der republikanischen Regierung so gehoben haben, daß die Bevölkerung Grund zur Zufriedenheit hat. Die provisorische Regierung erwartet daher einen ruhigen Verlauf der Wahlen im April d. J. und von dem Wahlergebnis eine Befestigung ihrer Stellung. Stützt erst eine aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Volksvertretung die Regierung und gestaltet die provisorischen Verhältnisse zu gesetzlichen, dann ist die Republik über den Berg hinweg. Bis dahin ist es aber immer noch ein ziemlich weiter Weg, auf dem es noch mancherlei Ueberwachungen geben kann.

China behält seinen sichtbaren Jopf bis auf weiteres noch, wird ihn voraussichtlich aber doch früher los werden, als bis der letzte der Millionen unsichtbarer Jöpfe auf Erden gefallen ist. Auch die bekannte chinesische Tracht darf noch nicht gegen die abendländische verlauscht werden. So verläßt ein soeben erdiesener kaiserlicher Erlaß. Auch mit der chinesischen Verfassung hat es bei dieser Lage der Dinge noch weite Wege.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Januar.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt für unsere Leser der Wandkalender 1911 gratis bei. Der Verleger unseres Blattes hat sich beim Uebergang ins neue Jahr in erfreulicher Weise vergrößert. Noch hinzutretende neue Abonnenten erhalten den Kalender nachgeliefert. Wir bitten um alsbaldige Bestellung entweder bei der Post, bei den Postboten, den Agenten und Austrägern oder in der Expedition unseres Blattes.

Der Uebergang vom alten zum neuen Jahr hat sich hier in der üblichen Weise vollzogen und zwar ohne besondere Störung der Ordnung. Die Gottesdienste am Silvesterabend und am Neujahrstag waren sehr zahlreich besucht. Am Silvesterabend erkauten Niedertrauz und Kirchenschor die Besucher mit ihren Vorträgen, am Neujahrstag wiederum der Niedertrauz. Das Neujahrstag bot reichliche Gelegenheit zur Schlittensahrt. Abends fand im Gasthaus „Stern“ unter großer Beteiligung die Weihnachtsfeier des Radfahrervereins statt.

Nagold, 29. Dez. Die Forstdirektion beabsichtigt für das hiesige Forstamt ein neues Dienstgebäude zu erstellen. Es soll an der Halterbadstraße, in der schönsten und wärmsten Gegend der Stadt, erbaut werden. In Pfrendorf erlitt der 29 Jahre alte ledige Karl Renz, die einzige Stütze der betagten Eltern, beim Fütternschneiden einen Schlaganfall und war sofort tot.

Hornberg, O.A. Calw, 29. Dez. (Korr.) Am letzten Weihnachtsfeiertag durfte unser Dorf ein seltenes Fest begehen, galt es doch eine goldene Hochzeit mitzufeiern. Hr. Hirschwirt Alin trat mit seiner Frau wieder vor den Altar, an dem sie vor 50 Jahren als junges Brautpaar gestanden waren, um sich von dem Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Hornberger in Zwerenberg, aufs neue einsegnen zu lassen. Das Jubelpaar ist zu seinen 76 resp. 70 Jahren, einige Fußschmerzen abgerechnet, noch recht rüstig und gesund. Bei dem nachfolgenden Festessen durfte der Geistliche den Jubilanten zu deren freudiger Ueberraschung das Reliefsbild unseres Königs Wilhelm II. mit entsprechender Inschrift überreichen. Lehrer Kläger-Nagold, ein Freund des Hauses, erstreute die Tischgesellschaft mit einem mehr erassen und einem mehr heiteren Gedichte. Zum Schluß brachte der Schwiegersohn des Jubelpaars, Herr Hauptlehrer Königeter-Aiffält, den Dank der Familie allen gegenüber zum Aus-

druck, die aus der ganzen Gegend, aus Stadt und Dorf, trotz des tiefen Schnees gekommen waren, um ihre Teilnahme an diesem denkwürdigen und erhebenden Ereignis zu bezeugen.

Teinach, 2. Jan. In dem Konurse über den Nachlaß des Heinrich Braun, Nidereibesiger in Teinach, beträgt die Summe der bevorrechtigten Forderungen M. 204.58, die Summe der unbedingten Forderungen M. 19.971.73, der verfügbare Kassebestand M. 813.18, wovon noch die Kosten abgehen.

Aus dem Oberamt Freudenstadt, 30. Dez. Die günstigen Schneeverhältnisse haben eine große Zahl Sportsfreunde auf die für Modeln und Schneeschuhlauf geeigneten Plätze geführt. In Freudenstadt und auf der Aniebshöhe finden im Januar mehrtägige Schneeschuhkurse statt. Der Tübinger akademische Schneeschuhklub hat auf dem Aniebs ein geräumiges Klubhaus eingerichtet, das anfangs n. J. bei einem Übungskurs in Betrieb genommen wird. Am Nordrand der Hornisgrunde hat sich der akademische Klub Karlsruhe eine Hütte mit Wohn- und Schlafräumen gebaut. Auch die schulpflichtige Jugend beteiligt sich mit Eifer am Schneeschuhlauf und Bauernüblein wie Stadtfunder fahren um die Bette durch das verschneite Gelände. Die Schneelast, die sich in den Weihnachtstagen auf die regnerischen Tannen legte, hat viele Bäume umgedrückt. Einzelne Waldwege waren durch gestürzte Tannen unpassierbar.

Neuenbürg, 30. Dez. Ein Stungarter Holzändler verschaffte sich bei Sägewerksbesitzern des Bezirks dadurch Kredit, daß er große Mengen Bündelholz gegen Kassa bestellte. Die Lieferanten hatten das Nachsehen, da der Händler das Holz sofort weiterverkauft, ohne es zu bezahlen. (Guz.)

Neuenbürg, 1. Jan. Durch die Dazwischenkunft eines Sägewerksarbeiters wurde einem Wilderer im Schwauer Wald ein bereits erlegter fetter Rehbock wieder abgejagt und dem Jagdpächter zugeführt. Der Wilderer entkam. Der Jagdpächter ließ es an einem guten Festbraten für die Ehrlichkeit des Arbeiters nicht fehlen.

Reutlingen, 31. Dez. Mit einem Aufwand von rund 30.000 Mark wurde im Laufe dieses Sommers unter teilweiser Benützung der Leichenhalle auf dem Friedhof seitens der Stadtverwaltung ein Krematorium errichtet, das gestern nachmittags offiziell dem Betrieb übergeben wurde. Als Gebühren für eine Kremation wurden 45 M. für Erwachsene und 25 Mark für Kinder festgesetzt.

Stuttgart, 31. Dez. Zur dauernden Erinnerung an die Verleihung des Königsabzeichens für die im Jahre 1910 erzielten besten Schießleistungen haben auf Befehl des Königs erhalten: Die 8. Kompagnie Infanterieregiments Nr. 120 anlässlich der 4. Verleihung die Büste König Friedrichs I., die 6. Batterie Feldartillerieregiments Nr. 49 anlässlich der 3. Verleihung die Büste König Wilhelms I.

Heilbronn, 31. Dez. Die bürgerlichen Kollegien haben gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beschlossen, die 40. Wiederkehr der Reichsgründung (18. Januar) durch eine allgemeine von der Stadt gegebene Bürgerfeier zu feiern und den Schülern an diesem Tage eine Erinnerungsbüchse zu schenken.

Ellwangen, 31. Dez. In Hohenberg ist in vergangener Nacht die Scheuer des Brauereibesitzers Peit abgebrannt. Der Schaden beträgt über 20.000 Mark.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 31. Dez. (Strafkammer.) Am Abend des 19. Juni führte sich der Säger Flais von Sindelfingen auf dem Bahnhof in Balingen ungebührlich auf. Er beleidigte die Beamten und als er im Fahrtenzimmer nicht aufhörte zu schimpfen, sagte der Eisenbahnsekretär Sigle zu dem Stationsdiener Staiger, er solle dem Flais „ein Paar herunterhauen“, wenn er nicht ruhig sei. Staiger kam der Aufforderung in kräftiger Weise nach, er



Schlag dem Haig mit der Hand mehrmals ins Gesicht. Haig war infolge der Mißhandlung einige Zeit arbeitsunfähig. Sigle und Staiger hatten sich nun heute wegen Körperverletzung im Amt bezw. Aufstiftung hierzu vor der Strafkammer zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen beide auf je 15 Mark Geldstrafe.

Aus dem Reich.

Charlottenburg, 1. Jan. In der vergangenen Nacht vergiftete sich in dem Hause Riebuhrstr. 70 die Ehefrau eines Ingenieurs A. mit Chankalk. Der Ehemann stürzte sich aus dem Fenster. Beide sind tot. Die Beweggründe und die näheren Umstände sind noch nicht aufgeklärt.

Hamburg, 31. Dez. Heute mittag ist der Leiche „Eleonore Voermann“ mit der Leiche münch eingetroffen. Am 3. Januar findet eine Trauerfeier statt und alsdann wird die Leiche in die Heimat des Verstorbenen gebracht.

Zchluss der Arbeiterbewegung in Pforzheim.

Pforzheim, 31. Dez. Die gestrigen 2 Versammlungen der organisierten Goldschmiede für Pforzheim und Umgebung waren schlecht besucht. In den Versammlungen wurde ohne Debatte die Wiederaufnahme der Arbeit vom 2. Januar an beschlossen. Die Septemberforderungen sind vollständig bezahlt. Damit ist der Lohnkampf so gut wie beendet. Fast alle Arbeiter haben sich wieder gemeldet.

Das Neujahrsfest in Berlin.

Berlin, 1. Jan. Der Kaiser hat die Generalfeldmarschälle Graf von Schlieffen, von Bod und von der Goltz zu Generalfeldmarschällen ernannt. Der Kaiser hat den Generalobersten von Lindemann und von Pleßing zum Generalfeldmarschall ernannt.

Berlin, 1. Jan. Aus Anlaß des Neujahrsfestes begann heute um 8 Uhr im Agl. Schloß Große Beden im inneren Schloßhofe. Die Spiele zogen nach dem Schloßplatz und dem Brandenburger Tor, von einer großen Menschenmenge begleitet. Die Majestäten trafen aus dem Neuen Baum viertel 10 Uhr im Schloß ein, vom Publikum herzlich begrüßt. Die Fahrt der Prinzen und Prinzessinnen, der Fürstlichkeiten, Generale und Oberbefehlshaber, die Anfuhr der Galawagen usw. bot ein wechselreiches Bild. In der Schwarzen Adlenermer nahmen die Majestäten die Glückwünsche Agl. Hauses und dann im Kapellsaal die der Staaten entgegen.

Berlin, 1. Jan. Um 10 Uhr begann im Schloßkapelle der feierliche Gottesdienst. Hierzu erschienen sich versammelt die Mitglieder des hohen Hofes, der Reichsversammlung, die Bevollmächtigten zum Reichstag, die Generalfeldmarschälle Graf von Harnack und von Goltz und die neuernannten drei Generalfeldmarschälle Graf von Schlieffen, von Bod und von der Goltz, die Minister, die Staatssekretäre, die Präsidenten des Reichstags, des Reichsrats usw. Die Fürstlichkeiten nahmen dem Altar gegenüber Platz. Nach dem Gemeindegottesdienst und dem vom Kaiser gewählten Text. Nach dem Gottesdienst nahmen die Majestäten im Weißen Saal

die Gratulationen entgegen. Der Kaiser empfing darauf die Botschafter, die Minister und die Generale. Im Zeughaus, wohin sich der Kaiser, stürmisch begrüßt, begab, wurde die Fahne des 6. Jägerregiments zu Pferde feierlich geweiht. Zum Frühstück, bei dem die Majestäten zugegen waren, waren geladen Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz Heinrich von Preußen. Nachmittags besuchte der Kaiser die Botschafter.

Berlin, 1. Jan. Abends war bei Ihren Majestäten im Schloße Familienabend für die anwesenden Fürstlichkeiten.

Ausländisches.

Wien, 1. Jan. Kaiser Franz Josef leidet an einem leichten Schnupfen, der ohne Bedeutung und weder von Husten noch von allgeringsten Fiebererscheinungen begleitet ist. Auf dringendem Rat des Leibarztes unterließ wegen des heute morgen wehenden scharfen Windes und der winterlichen Kälte die fast alltägliche Fahrt in die Hofburg. Auch die am Neujahrsstage übliche Gratulationscours der Erzherzöge entfiel, damit sich der Kaiser einige Schonung aneignen und sich vor anhaltendem Sprechen bewahren.

Wien, 1. Jan. In einem Rückblick auf das vergangene Jahr hebt das Fremdenblatt hervor: Das abgelaufene Jahr stand im Zeichen der Entspannung. Die Friedenshoffnung, in der Europa das Jahr begann, steigerte sich an dessen Ende zur Friedenssicherheit. Die auswärtigen Verhältnisse gestalteten sich durchaus erfreulich. Das eindrucksvollste Ergebnis des letzten Jahres aber ist die Bindung der lebendigen Kraft des Dreibundes und seines Einlebens in das Bewußtsein der verbündeten Völker. Die Ziele der Dreibundpolitik sind klar. Ihre allgemeine Friedlichkeit muß nicht erst wiederholt beteuert werden. Durch den Gedanken: auch betreffend die Uebereinstimmung in der Auffassung bezüglich des Balkans (trat Oesterreich-Ungarn zu Russland in die gleichen vertrauensvollen Beziehungen wie zu den anderen Mächten. Das Blatt erinnert an das Ergebnis der Potsdamer Besprechungen, wobei festgestellt wird, daß Russlands Balkanpolitik mit der deutschen die Uebereinstimmung mit der ungarischen wiederholt feierlich bekräftigt, in vollkommenem Einverständnis ist. So wurde abermals eine Entente festgestellt, die am Schluss des Jahres 1910 als vollständig betrachtet werden kann, aus der einmütig die besten Gruppen der Großmächte, des Dreibundes und der Triple-Entente, in Bezug auf die ersten Aufgaben und die friedlichen Endziele der europäischen Politik.

Paris, 31. Dez. Das Pariser Schwurgericht verhandelte vorgestern und gestern über eine ergreifende Familiengeschichte. Der Maler Medaille, der selbst in sehr geordneten Verhältnissen lebt, hatte sich im Jahre 1889 mit einer bescheidenen Arbeiterin verheiratet. Von den drei aus der Ehe hervorgegangenen Kindern ist nur noch das jüngste Töchterchen Jeanne am Leben, die jetzt 16einhalb Jahre alt ist. Medaille hatte in den ersten Jahren glücklich gelebt, dann glaubte er Anlaß zur Eifersucht zu haben und es kam zu beständigen Streitigkeiten unter den Eheleuten. Schließlich leitete die

Frau ein Verfahren auf Gütertrennung ein, worauf der Mann mit einem Antrage auf Ehescheidung antwortete. Es kam zu einem Prozeß-Verfahren, das sich über zehn Jahre lang hinzog. Im Sommer dieses Jahres, als die Scheidung ausgesprochen war, hatte das Gericht noch darüber zu entscheiden, in welcher Weise Vater und Mutter abwechselnd über die Tochter Jeanne verfügen sollten. Gleichzeitig mit der Mutter erschien das Töchterchen vor dem Richter und erklärte, sie wolle nicht zu ihrem Vater gehen, der sie mißhandelte. Der Richter erkannte daraufhin, daß die Mutter allein das Verfügungsrecht über das Kind besitze. Wenige Minuten darauf erhob Medaille seine Frau in der Wandelhalle des Justizpalastes. Vor dem Schwurgericht, das über die Tochter zu verhandeln hatte, erschien gestern die Tochter, um gegen ihren Vater auszusagen, der es seinerseits ablehnte, sich gegen die Anklagen seiner Tochter zu verteidigen. Die Aussagen der Tochter machten auf die Geschworenen den Eindruck, daß diese von ihrer Mutter im Haß ihres Vaters erzogen worden sei, der in Wirklichkeit für seine Tochter sorgte, so gut er konnte. Die Geschworenen haben Medaille freigesprochen und ihn nur wegen Uebertretung des Verbotes des Waffentragens zu einem Monat Gefängnis und 16 Francs Geldstrafe verurteilt. Die Freiheitsstrafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Madrid, 1. Jan. Der Ministerrat hat mit Rücksicht darauf, daß der erste Teil seines Programms verwirklicht ist, den Beschluß gefaßt, dem König die Gesamtdemission anzubieten.

Madrid, 1. Jan. Der Ministerpräsident Canalejas hat dem König die Gesamtdemission des Kabinetts an. Der König sprach Canalejas sein Vertrauen aus und gab ihm Vollmacht, in der Zusammenkunft des Kabinetts, die von ihm erforderlich erachteten Veränderungen vorzunehmen. Der König billigte die Richtlinien der von Canalejas angebotenen Politik.

Lissabon, 1. Jan. In ganz Portugal herrscht vollkommene Ordnung. Die provisorische Regierung hielt heute nachmittag einen Neujahrsempfang ab, bei dem tausende von Personen an den Mitgliedern der Regierung vorbeiführten.

Lissabon, 31. Dez. Der Minister des Aeußern hat die Vertreter der Presse offiziell empfangen und ihnen erklärt, daß in Portugal vollkommene Ruhe herrscht. Die finanzielle Lage bessere sich von Tag zu Tag. Die Disziplin in Heer und Marine sei gut.

Managua, 1. Jan. Der Kongreß in Managua hat Estrada einstimmig zum Präsidenten von Nicaragua für die nächsten zwei Jahre gewählt.

Newyork, 31. Dez. Der bekannte Höhenflieger Moisant, der bei dem New-Orleanser Flugmeeting um den Medaillenpreis für Distanzfliegen konkurrierte, ist zehn Meilen von New-Orleans aus einer Höhe von hundert Fuß abgestürzt. Er ist tot.

Die Kronprinzenreise.

Mara, 1. Jan. Der Kronprinz verbrachte den Silvesterabend im Kreise des engsten Gefolges. Heute mittag reiste der Kronprinz nach dem englischen Militärlager Rattru ab.

Feiertage

Wer sich um Weisheit müht und nicht anwendet die Weisheit, Gleich dem Manne, der plügt, aber zu spät vergißt.

Serber.

Eine gefährliche Schlittenfahrt.

Von J. Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Dringende geschäftliche Angelegenheiten hatten mich zur Weihnachtszeit nach russisch-Polen gerufen. Sie machten auch meinen Besuch auf einem großen Gute notwendig, welches etwa drei deutsche Meilen von der Bezirkshauptstadt A. entfernt lag, in welcher ich eben mit meinen Geschäften fertig geworden war. Es gab von A. nach dem Gute weder eine direkte Verbindung mittels eines Postgeschirres, noch viel weniger mit der Eisenbahn, und so war es mir natürlich äußerst angenehm, von dem Besitzer des Gasthofes, der mich in A. beherbergte hatte, zu vernehmen, daß sich mir die denkbar günstigste Gelegenheit darbiete, nach meinem weiteren und zugleich leichten Reiseziele, eben dem erwähnten Gute, zu gelangen. Der Sohn des Gutsherrn war mittels Schlittens — es lag süßhoher Schnee in der ganzen Gegend — in A. eingetroffen, um Einkäufe zu machen, und hatte in dem nämlichen Gasthause Absteigquartier genommen, der gefällige Doctordienst bewies nicht im mindesten, daß mir der junge Herr einen Platz im Schlitten bei der Heimreise anbieten würde.

So geschah es auch, als ich mich Herrn v. W. vorstellte, welcher eben von seinen Einkäufen in der Stadt in den Gasthof zurückkehrte, begleitet von seinem Kutscher, der einige Pakete mitschleppte, gestattete er mir auf meine Bitte

sofort, daß ich mich ihm auf der Heimfahrt nach seiner väterlichen Besitzung Wolgynska anschließen. Allerdings hatte ich dem jungen Herrn gleich bei meiner Vorstellung mitgeteilt, daß ich mit meinem Vater in wichtigen Geschäften, worüber er auch orientiert war, verhandeln müsse, und so war es wohl eine naheliegende Pflicht der Höflichkeit, daß er mich zur Mitfahrt einlud. Wir tranken noch einige Gläser kräftigen Blühweins miteinander und bestiegen dann den mit drei schönen, kräftigen Kappen bespannten Schlitten. Stephan, der Kutscher, trieb die Pferde durch ein leichtes Schnalzen der Junge an, der am Tor des Gasthofes stehende Wirt bückte sich zum Abschied bis fast zum Boden, und in der nächsten Sekunde saßen wir mit Schneeschwindigkeit durch die gerade nicht sehr belebten Straßen der Stadt A. dahin. Nach ein paar Minuten ließen wir auch die letzten Häuser hinter uns, und glitten nun in dem Schlitten auf einem Landweg dahin, der nach einem sich vor uns ausbreitenden Walde hinführte. Ich sah nach meiner Taschenuhr, ich konnte eben noch erkennen, daß sie die fünfte Nachmittagsstunde zeigte; wenn die Schneeverhältnisse auf der weiteren Fahrt günstige waren, so konnten wir nach meiner Berechnung mit diesen ausgezeichneten Pferden etwa um sieben Uhr abends in Wolgynska sein.

Ich machte eine hierauf bezügliche Bemerkung zu meinem Begleiter, welcher, wie es mir vorkam, aufmerksam in die Richtung nach dem Walde zu blickte. Bei meinen Worten wandte er sich mir zu und äußerte:

„Sie könnten Recht haben, Herr Malkwitz, ja wir sind wahrscheinlich bei der guten Schlittenbahn schon etwa einhalb sieben Uhr in Wolgynska, zumal Stephan die Pferde tüchtig ausgreifen läßt. Ich wünschte allerdings, wir wären schon zu Hause, denn mir kommt dieser Wald, obwohl er zu den Besitzungen meines Vaters gehört, nicht ganz geheuer vor.“

„Wie, Herr v. W.“, entgegnete ich betroffen, „sollten wir wirklich etwas von Räubern zu befürchten haben? Das wäre nicht übel, ich führe gerade eine größere Summe Geld bei mir, da ich keine Zeit mehr hatte, sie in A. zur Post zu geben.“

„Räuber?“ sagte nun der junge Edelmann, „nein, von solchem Gelichter hat man in dieser Gegend noch nichts gehört, aber es gibt hier mindestens ebenso schlimmes, vierfüßiges Gelichter, nämlich Wölfe. Spuren dieser Raubtiere sind in dem Walde vor uns von dem alten Förster Stanislaus, einem der Forstbeamten meines Vaters, schon vor ein paar Tagen entdeckt worden. Wir kommen nachher bei seinem Hause vorbei, das zugleich als Schenke für die Waldarbeiter, Fuhrleute usw. hier herum dient, und können ihn selber fragen, wie es mit den Wölfen steht. Uebrigens bin ich nicht ganz unvorbereitet auf ein Zusammentreffen mit diesen unheimlichen Gesellen, denn sehen Sie“ — Herr v. W. zog bei diesen Worten ein längliches Lederfutteral unter der Schlittendecke hervor und zeigte es mir, „das Ding birgt zwei Leuchengewehre meines Vaters, die ich heute gelegentlich meiner Anwesenheit in A. von dem Büchsenmacher, bei dem sie in Reparatur neulich abgegeben waren, wieder abgeholt habe. Eine Anzahl dazu passender Patronen führe ich auch bei mir; wir wollen die Gewehre, wenn wir bei Stanislaus ankommen, gleich laden, ich hoffe doch, Sie können schießen, Herr Malkwitz, wenn wir wirklich ein Rencontre mit den Wölfen haben sollten?“

Ich versetzte einfach, daß ich Soldat gewesen sei, worauf mein Begleiter befriedigt nickte und sich in seine Ecke zurücklehnte. Wir hatten mittlerweile den Wald erreicht, der sich in dunkeln Linien in einiger Entfernung rechts und links hinzog. Angefrenkt spähte ich, so gut dies in der Dämmerung des Wintertages möglich war, in die gipfelförmig an uns

„A glückselings neu's Jahr.“ Als ich ein kleiner Bub war, so erzählt ein Münchener, durfte ich einmal in meines Vaters Schreibzimmer sitzen und spielen. Einen ganzen Vormittag lang. Es war Neujahr. Eine Menge Leute kamen, um zu gratulieren: die Zeitungsfrau, der Schornsteinfeger, der Briefträger, der gewöhnliche und der Gelbbriefträger separat, natürlich. In München ist Neujahr ein Erntefest für viele kleine Leute. Und recht kostspielig, besonders für die Geschäftsleute. Aber mein Vater hatte wohlgenut einen Sack voller Dankschön und eine lange Reihe Kartstücken auf dem Schreibtisch hergerichtet. Sie gingen schlang ab! Zwei waren schließlich noch übrig.

„Jetzt werden wir's haben“, sagte mein Vater. Wahrscheinlich hatte er die Zahl der möglichen Gewerbe, zu denen er als Geschäftsmann in irgend eine Beziehung gebracht werden konnte, noch einmal durchgezählt. Da klopfte es. Noch zwei Gratulanten.

„A glückselings neu's Jahr!“
„Dankschön — wer seid's Ihr?“
„Mir? Mir san die Laternanzinder.“
„So, so, Ra, da ist für einen jeden ein Kartstückel.“

Ich weiß das noch ganz genau. Denn gleich darauf hat mein Vater den Schlüssel herumgedreht und sich zu mir auf den Boden gesetzt, um mit mir zu spielen. So was vergißt man nicht. Aber nach einer Weile klopfte es noch einmal. Und wiederum schoben sich zwei Männer durch die Tür.

„A glückselings neu's Jahr!“
„Ja, ja, ist schon recht, und wer seid's Ihr denn?“
„Mir? Mir san die Laternanzinder.“
„Was, die Laternanzinder? Die waren ja gerade da! Da hört sich doch schon...“
„Ja, wissen's, mir san do die Laternanzinder, die wo die Laterna auslöschten.“

Am falschen Platz sparen heißt es, wenn man oft Waren oder Gegenstände verschleudert, für die man von einem ernstlichen Liebhaber eine wesentlich höhere Bezahlung bekommen hätte. Ein Vorkommnis im letzten Jahre veranlaßt uns zu dieser Feststellung. Ein Bauersmann, der vor nicht allzulanger Zeit einen Farren in unserer Zeitung ausschrieb, teilte uns mit, daß er für diesen 60 Mark daburd mehr erhalten habe, daß er ihn ausgeschrieben und so einen Liebhaber gefunden habe, der ihm diesen Betrag mehr bot und gab als ein Liebhaber am Plage. Und für den erzielten Mehrerlös hatte der Verkäufer an Anzeigengebühr für 2malige Aufnahme nur 1 Mk. 68 Pfg. anzulegen. Solche Beispiele liegen sich noch manche anführen!

Das Glück des Namensvetters. Der Breslauer Generalanzeiger erzählt folgendes nette Geschichtchen: Steht da ein biederer Tischlermeister vor dem Odetor Anfang des Monats November an seiner Hobelbank und arbeitet fleißig mit Gesellen und Lehrlingen an Erlenmöbeln, die er als Spezialität hauptsächlich an Möbelgeschäfte liefert; aus dieser Arbeit und seinen Alltagsgedanken wurde er durch eine Freudenbotschaft gerissen. Er erhielt nämlich ein Schreiben vom Magistrat hiesiger

Bestellen Sie sofort

für das heute beginnende neue Bezugsjahresjahr unsere täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen.“

Sie ist ein inhaltsreiches und dabei doch billiges Familienblatt.

Haupt- und Residenzstadt, in dem er höflich angefragt wurde, ob er einer Einladung zur Eröffnung der Technischen Hochschule und den damit verbundenen Festlichkeiten Folge leisten wolle! Unser Meister besah sich die Adresse nochmals genau, sie stimmte; er befaß sich, wie er zu der Ehre gelangt sein könnte, und kam schließlich zu dem Ergebnis, daß seine Tätigkeit in der Innung, vielleicht auch in der Armen- und Waisenspflege an richtiger Stelle gebührende Würdigung gefunden habe, oder daß er gar gewissermaßen als Repräsentant der Schützengilde ausgerufen worden sei. In einem Schreiben an den Magistrat teilte er mit dem besten Danke für die ehrende Einladung mit, daß er sie mit Freuden annehme, und erhielt darauf die notwendigen Ausweisungspapiere, als da sind: Wagennummer, Teilnehmerkarte der Begrüßung des Kaisers, zu den offiziellen Dinners auf dem Rathaus und im Landeshause usw. Alles verlief nach seiner Beschreibung tadellos; überall fand er Zutritt; dem Kaiser sah er gegenüber in nächster Nähe und die Speisen und Getränke liegen auch nichts zu wünschen übrig — kurz, er war des Lobes voll. Nun lebt da auch noch ein großer Möbelfabrikant gleichen Namens wie unser „Eingeladener“ im Süden der Stadt, der für die Hochschule nach Zeichnungen seiner Architekten hergestelltes Mobiliar lieferte. Er erwartete bestimmt eine Einladung. — Er wartet noch! Und wenn nun gar noch ein Knopflochhändchen dahergeflattert kommt, in dem ein Orden — wenn auch vierter Verdünnung — hängt, wer wird sich damit schmücken? Der „Bettler aus dem Süden“ wohl kaum, auch diese Manneszier wird von den anderen „Brut“ verschonen und der, dem eigentlich all die Ehre zugebacht war, denkt leise weinend: Ach Gott, es wäre doch netter, lebte hier kein Namensvetter!

Ein entlarvter Held. In dem historischen Hause von Bazilles bei Sedan, wo sich 1870 die letzten Franzosen gehalten hatten, und das heute zu einem Museum ausgestaltet ist, hatte der französische Verein für Kriegs-Erinnerungen einen früheren Kämpfer dieses Tages als Wächter angestellt. Der Mann, namens Kocher, erhielt von den Besuchern pro Jahr etwa 10 000 Franks Trinkgeld, und da er sich weigerte, einen Teil davon an den Verein abzuführen, ward ihm gekündigt. Kocher weigerte sich zu gehen, weil kein Kündigungsgrund vorliege. In dem Prozeß hierüber ward nun laut

hoff. Jg. festgestellt, daß der Mann gar nicht an jenen Kampfe, von dem er stets sehr ruhmredig sprach, teilgenommen hatte. Darauf wurde er von seinem eintäglichen Posten fortgebracht.

Was sollen wir tun, wenn wir uns erkältet haben? Gewöhnlich vergehen einige Tage, ehe die Erkältungskrankheit ausbricht; diese Zeit soll man tüchtig ausnützen, um die Blutwärme wieder zu erhöhen und die abgelagerten Selbstgifte zu lösen und auszuscheiden. Beides erzielt man durch Schwitzkuren, und je saurer der Schweiß riecht, desto bedenklicher war die Sache und desto größere Ursache hat man, sich zu freuen. Bett-, Rohrstuhl-, Rastendampfbäder, heiße Wasserbäder, elektrische Lichtbäder, heiße Fußbäder, Fußdampfbäder sind hier am Plage. Reigt man zu Schnupfen, Husten, Zahnschmerzen, Augen- und Ohrenentzündung, so tun einige Kopfdampfbäder ausgezeichnete Dienste. Nachts lege man sich einen Hals- und Leibumschlag oder eine Badenpackung an, um die Selbstgifte von den Entzündungsherden abzuleiten. Reigt man zu Magen-, Darm- oder Blasenkatarrh, so tun die nächtlichen Leibumschläge gute Dienste.

Handel und Verkehr.

Eine Erhöhung der Hutpreise ist mit dem 1. Januar zu erwarten. Die Deutsche Hutmacherzeitung veröffentlicht ein Inserat der deutschen Seidenhut-Fabrikanten, in dem die Preiserhöhung mit der bedeutenden Mehrforderung des Arbeitspersonals begründet wird. Eine Steigerung der Hutpreise wird auch aus Oesterreich gemeldet und da von dort aus ein großer Import von Hüten nach Deutschland erfolgt, wird natürlich die Preiserhöhung auch bei uns bemerkbar werden. In Oesterreich wird die Steigerung mit der Preiserhöhung der Rohmaterialien begründet, die bei einzelnen Rohstoffen bis zu vierzig Prozent beträgt. Bei den mittleren Sorten der feinen Filzhüte wird der Preisaufschlag etwa 10 Prozent ausmachen. Auch bei den aus Vollstoffen hergestellten Voden- und billigen feinen Hüten ist ein Aufschlag zu erwarten.

Stuttgart, 31. Dez. (Schlachtwiehm.) Zugtrieben 54 Grosvieh, 122 Kälber, 419 Schweine.

Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 88 bis 90 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 84 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 81 bis 83 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 87 bis 88 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 108 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 97 bis 99 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 67 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 62 bis 65 Pfg.

Konkurse.

Nachlaß der am 19. Juli 1910 in Calw verstorbenen Luise Beck, geb. Affenburg, Schullehrerswitwe. Konkursverwalter ist Bezirksnotar Kragl in Calw. Konkursforderungen sind bis 16. Januar 1911 anzumelden.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altensteig.

vorbeiziehenden Waldmassen hinein, doch nicht das geringste Verdächtige war zu bemerken, es regte sich überhaupt nichts in dem Walde. Nichts war zu vernehmen, als das Schellengeläute und das Schnauden der Rösse, sowie die sie anfeuernden Zurufe des Aussehers. Nach etwa viertelstündiger Fahrt leit unserem Eintritt in den Wald hielt der Schlitten vor einem dicht am Weg liegenden Gebüß, aus welchem auf einen lauten Ruf Stefans hin ein schon bejahrter, aber noch recht rüstiger Mann heraustrat, und am Schlitten angelangt, eine tiefe Verbeugung vor Herrn v. W. machte.

„Guten Abend Stanislaus!“ sagte der junge Edelmann. „Du kannst aus hoffentlich mit einem Glase warmen Rum bei dieser Kälte aufwarten — ja? Schön! Hast Du übrigens etwas von den ausgespürten Wölfen gesehen?“
„Nein, gnädiger Herr“, gab der Förster zur Antwort, „aber das besagt weiter nichts, diese verdammten Bestien sind mit einem Male da, wenn man sie garnicht erwartet! Vielleicht verziehen Sie sich aber aus unserer Gegend wieder und nehmen die dichten Forsten des Grafen J. an; das sind ja auch die eigentlichen Wolfsreviere.“

Der Alte eilte jetzt nach dem Hause zurück und erschien bald darauf mit dem bestellten warmen Rum, den wir uns gut schmecken ließen; natürlich bekam auch Stephan seine Ration von dem wärmenden und anfeuernden Getränk. Als getrunken war, nahm Herr von W. aus dem Lederfuttoral die zwei Hinterräder hervor, holte aus der Tasche seines Pelzes die Patronen hervor und schob vier von ihnen in die beiden Läufe jedes Gewehres. Dann zählte er die übrig bleibenden Patronen, es waren noch zwölf. Er schob sechs in die Tasche zurück und reichte mir die andere Hälfte zugleich mit dem anderen Gewehr, indem er äußerte:

„Hier nehmen Sie; jeder von uns kann achtmal feuern, ich denke, das wird genügen, einen Angriff der Wölfe zu

rückzuweisen, wenn es tatsächlich noch dazu kommen sollte. Für diesen Fall kann ich Ihnen nur empfehlen, ruhig Blut zu behalten und gut zu zielen. Doch nun wollen wir machen, daß wir weiter kommen; vorwärts Stephan, guten Abend, Stanislaus!“

Die Pferde zogen ungeduldig an, der alte Förster machte zum Abschied wieder eine tiefe Verbeugung, und nun glitt der Schlitten von neuem auf dem knirschenden Schnee des Landweges dahin. Es mochten etwa zehn Minuten seit unserer Abfahrt von dem Försterhause verlossen sein, als ich an einer Wegbiegung mehrere graue Schattengehalten am Waldsaume längs der einen Wegseite hinstreichen sah. Ich machte Herrn von W. auf die Erscheinungen aufmerksam, kaum aber hatte er sie erblickt, so rief er aus:

„Bei Gott, da sind sie ja, die Bestien haben offenbar die Bitterung von den Pferden bekommen! Jetzt heißt es, die Gewehre in die Hand nehmen und aufpassen! Stephan, gib auf die Pferde scharf Achtung, die Wölfe sind da!“

Stephan wandte jedoch den Kopf halb zurück und sagte:

„Keine Sorge, gnädiger Herr, der Stephan weiß schon, was er zu tun hat! Ich habe übrigens das Satansviehzeug ebenfalls schon bemerkt!“

Die Pferde schienen nunmehr auch ihrerseits die Nähe der gefährlichen Feinde zu wittern, denn sie wurden unruhig, bäumten sich sogar, und erforderten so die ganze Aufmerksamkeit ihres Lenkers. Es schien aber, als ob die Wölfe den Eintritt dieser für uns etwas ungemütlichen Situation nur abgewartet hätten, denn mit einem Male erscholl das langgezogene heisere Geheul dieser Tiere ganz in der Nähe, die Pferde gingen beim Klänge der unheimlichen Töne förmlich in die Höhe, so daß Stephan alle Nähe hatte, die Jügel fest in den Händen zu behalten. Und in der nächsten Minute tauchte ein ganzer Trupp Wölfe am Schlitten auf,

die Bestien mußten schon vorher an diesem Punkte angelangt sein; die am Waldestrande hinduschendenden Wölfe, die wir zuerst gesehen hatten, waren zweifellos nur die Nachzügler des Trupps gewesen, doch jetzt war keine Zeit mehr, sich mit solchen Betrachtungen zu beschäftigen, schon sprang einer der Wölfe nach dem ihm am nächsten befindlichen Pferde, indessen trachte im gleichen Moment auch ein Schuß aus dem Gewehre meines Begleiters, und mit dumpfem Todesröcheln stürzte der gut getroffene streche Angreifer in den Schnee nieder.

„Fort, fort, Stephan“, donnerte Herr von W., „laß die Pferde laufen, was sie können; vielleicht, daß die Wölfe an ihrem ersten Versuch genug haben!“

Zugleich bligte ein zweiter Schuß aus seinem Gewehr, der wiederum einen unserer Feinde niederstreckte. Während die Pferde, angefeuert von den Zurufen Stephans, davonstürmten, daß der Schlitten hin- und herschleuderte, lud Herr von W. rasch wieder, mich auffordernd, scharf auf meiner Seite auszuspielen. Und allerdings, dieser energische Appell an meine Wachsamkeit erwies sich auch als dringend notwendig, denn eben stürzten sich zwei wahrhaft riesige Wölfe auf meiner Seite auf die Pferde. Fast mechanisch riß ich jedoch im gleichen Moment das Besauergewehr an die Wange und gab Feuer; beide Bestien sanken in den Schnee, ich hatte sie offenbar gut getroffen. Indessen, es zeigte sich bald, daß der übrige Trupp der Wölfe durch den Verlust von vier seiner Kameraden noch keineswegs abgeschreckt worden war, denn obwohl die Pferde im schnellsten Laufe vorwärts rasten, oertlichen uns die Wölfe doch nicht. Wohl schienen sie dann und wann zurückzubleiben, aber als bald tauchten sie nachher rechts und links vom Schlitten wieder auf, in blinder Wut bald auf die Insassen, bald auf die Pferde anspringend.

(Schluß folgt.)

Altensteig.

Danfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Bruders, Schwagers und Schwiegerohnes
Ernst Schuller, Buchbinder
 für die zahlreiche Leichenbegleitung besonders auch von Seiten seiner Altersgenossen, den erbebenden Gesang des verehrlichen Liederkantors, sowie für die vielen Blumenspenden sprechen den innigsten Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.

Beim Jahreswechsel

notwendig geworden

Geschäftsbücher

in billiger und besserer Qualität

Copierbücher, sowie

Brief- und Rechnungsordner

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

L. Lauk, Altensteig.

Vollständig von A-Z
ist loeben erklunden:

135200
Artikel

6092
Sellen

Meyers Kleines

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage
6 Halblederbände
zu je 12 Mark

639
Tafeln

6512
Bilder

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

K. Forstamt Altensteig. Stangen- und Beigholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. Januar
vorm. 1/2 11 Uhr im Rappen in
Böfingen aus Staatswald Eichhalde
Abt. Sägmühlhalde:
Fichtene Stangen 75 Bau- und
100 Hagstangen;
tannene Stangen: 144 Baustangen,
Beigholz Nm.: 33 Roller 4,5 m
lg., 60 Roller 3 m lg. (zu Rahmen
geeignet), 4 Spalter II. Kl., 4
Schr., 17 Pvgl. u. 29 Anbruch.

Museum Altensteig.

Zu der am 5. Januar im
Gasthaus zum „Grünen
Baum“ stattfindenden
Weihnachtsfeier
werden hiemit die Mitglieder
mit ihren Familien zu recht
zahlreichem Besuch geziemend
eingeladen.
Beginn 7 1/2 Uhr abends.
Der Ausschuss.

Altensteig.
Elegante
Herrenschlitten
verkauft
Ph. Dittmar, Sattler.

Gesucht wird ein
Mädchen

in die nächste Nähe Altensteigs,
daselbe findet Anleitung in allen
Hausarbeiten, sowie auch im Nähen
und Bügeln.
Bei wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Pfalzgrafenweiler.
Kindermehl
„Eltersglück“
bestes Nahrungsmittel für Säuglinge
1 Dose 60 Pfennige.
Zu haben bei **Friedrich Jung.**

Verlobte.
Milea Beilhag von Baiersbronn mit
August Otto, Lehrer von Mittel-
tal-Winnenden.
Blanca Münster von Baiersbronn
Alfred Mühlstein von Rotterdam-
Freudenstadt.

Hochzeits-Karten

fertig rasch und billig

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

Mündien & Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 5.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt Mündien
sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Helfert, Katarrh und Ver-
schleimung, Krampf- u. Keuch-
husten, als die feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Karamellen

mit den „Drei Tannen“
not. vgl. Rezan. v. Keryen u. Prioren
verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
 Fr. Flaig, Colmshlg. in Altensteig
 G. Gutekunst, Hll. G. Binder
 J. Edwin Colmshlg. in Halterbach
 G. J. Seitzel, Colmshlg. in
 Pfalzgrafenweiler.

Ludwig Schwarz

Höfen a. Enz
empfiehlt sich im
Anfertigen
von
Waldhämmern, Brennstampeln
in gerader und Bogenform,
Brennzahlen (für Küfer u. Aichhämer)
zu herabgesetzten Preisen.
Kein Guss!
Hand-
arbeit!

Nach
Amerika
von
Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Vorpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach New York. — 14tägig Donners-
tags nach Boston.
Auskunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

Gestorbene.
Freudenstadt: Heinrich Näher, Loko-
motiveheizer, 40 J.
Baiersbronn: Elisabeth Trüb, geb.
Fren, 68 J.
Stuttgart: Arthur Leibius, Kauf-
mann, 41 J.
Ellwangen: Franz Rathgeb, Apoth.
Biberach: Ferdinand Dinsler, Ober-
lehrer a. D., 78 J.
Heilbronn: Hugo Wöhr, Direktor,
38 J.
Mengen: M. Allgayer, Gerichtsnotar
a. D., 62 J.
Stuttgart: Helene Stoll, 70 J.
Stuttgart: Luise Gaugler, geb.
Gaus, Photographen-Witwe, 72 J.
Cannstatt: Wilhelm Pfäfflin, vor-
mals Oberamtsbaumeister, 64 J.
Ludwigsburg: Louis Emig, Privatier,
68 J.
Cannstatt: Sophie Hasel, geb.
Haberer, Ratschreibers-Witwe 79 J.
Ellwangen: Theodorinde Eberhard,
geb. Kalis, Oberstaatsanwalts-
Gattin.

Prüfet alles und behaltet das Beste! Bleyle's Knaben-Anzüge



Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung
die gesündeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben.
Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen.
Grösste Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsicht-
bar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedrich Bässler, Altensteig.